

Der Wiener Wochenbedarf an Einheitsfleisch und Extremsfleisch beläuft sich auf 298.411 Kilogramm, und unter Zurechnung des Schwundes und des Hausbedarfes der Fleischabgabestellen auf etwas über 328.000 Kilogramm. Zur Deckung dieses Wochenbedarfes standen bisher halbwegs ausreichende Anlieferungen zur Verfügung. Gegenwärtig kann aber auf Anlieferungen im bisher gewohnten Umfange nicht gerechnet werden. In den ersten vier Novembertagen sind wohl noch über 1000 Schlachtrinder aus Ungarn eingeführt worden, seither erfolgte jedoch kein Zuschub mehr; auch aus Böhmen und Mähren sind Lieferungen vorläufig nicht zu erwarten. Daher kommen für die Belieferung Wiens nur die Länder Nieder- und Oberösterreich sowie Steiermark in Betracht, denen vom Staatsamt für Landwirtschaft für den Monat November Lieferungskontingente für Wien vorgeschrieben wurden, die jedoch wegen der Verkehrsschwierigkeiten gleichfalls nicht eingehalten wurden. Verhandlungen mit der ungarischen Regierung ergaben, daß Ungarn gegen Kompensationen bereit sei, im November außer Schafen eventuell auch Schlachtrinder und Schlachtpferde für Deutschösterreich abzugeben. Die Festsetzung einer ziffermäßig bestimmten Menge der abzugebenden Schlachtrinder ist jedoch ungarischerseits bisher nicht erfolgt. Die Ausgabe entsprechender Rindfleischrationen in Wien hängt in der nächsten Zeit davon ab, ob von den österreichischen Ländern sowie von Ungarn genügende Mengen an Rindern nach Wien zur Lieferung gelangen. Das von ausländischen Rindern gewonnene Fleisch stellt sich loco Wien auf 25 bis 32 Kronen pro Kilogramm, je nach der Qualität. Da in Wien das Extremsfleisch zum Preise von 18 bis 25 Kronen und das Einheitsfleisch zum Preise von 7 Kronen 20 Siller bis 12 Kronen das Kilogramm, je nach der Gattung, abgegeben wird, entsteht monatlich ein Verlust von vielen Millionen Kronen, der bisher vom Staate getragen wurde.

Die Nahrungsmittelpreise.

Das Kriegsende hat bisher in Wien keinen Rückgang in den Lebensmittelpreisen gebracht. Dies enttäuschte viele Ungeduldige, die der Meinung waren, daß der letzte Schuß auch gleich den hohen Preisen ein Ende machen würde. Aus unserem Nachbarlande Mähren kommen jedoch höchst bemerkenswerte Meldungen. So erhält man zum Beispiel in Brünn bereits Gänse zu einem Kilobreis von 5 Kronen und Gähner um 1 Krone 20 Siller pro Kilogramm. Allerdings gehört Brünn zum tschecho-slowakischen Staatsgebiet, innerhalb dessen Grenzen ja alle Lebensmittelpreise rapid im Sinken sind.

Ungarische Zusagen.

Vom Staatsamt für Volksernährung erhalten wir folgende Mitteilung:

Der ungarische Staatssekretär des Auswärtigen Diner-Denes hat heute mit dem Staatssekretär für Volksernährung Dr. Loewenfeld-Ruß eine Besprechung gehabt, bei der er seine feste Absicht Ausdruck gegeben hat, Wien in der Nahrungs-mittelfrage zu helfen. Er lege den größten Wert auf einen freundschaftlichen Verkehr zwischen Deutschösterreich und Ungarn und werde dafür eintreten, daß die normalen Beziehungen zwischen den beiden Staaten raschestens wieder aufgenommen werden. Zwischen den beiden Herren wurde vereinbart, daß bereits in den nächsten Tagen neuerliche Verhandlungen stattfinden sollen, um Detailabmachungen, insbesondere hinsichtlich der dringendsten Lebensmittellieferungen, zu treffen.

Die Zufuhr ukrainischer Lebensmittel.

Vom polnischen Generalkonsulat in Wien wird uns geschrieben:

Wie bereits gemeldet wurde, hat sich der Bürgermeister der Stadt Wien in einem Schreiben, das von allen in Wien akkreditierten neutralen Gesandten unterstützt war, an die polnische Regierung in Warschau mit der Bitte gewendet, für die in der Ukraine von der Stadt Wien angekauften Lebensmittel die Durchfuhrerlaubnis durch das Gebiet des ehemaligen Galizien zu gewähren. In Erledigung dieses Ansuchens beauftragte das polnische Ministerium des Innern den Handelsvertreter der polnischen Gesandtschaft in Wien, die diesbezüglichen Verhandlungen nach Möglichkeit zu erleichtern, und verkündigte die Liquidationskommission in Krakau, daß seitens der polnischen Regierung eine Entscheidung im künftigen Sinne beantwortet wird. Die Vertreter der polnischen Behörden in Wien sind aufs eifrigste bemüht, dem Ansuchen der Stadt Wien Folge zu leisten.

Schweizer Einfuhrmöglichkeiten.

Nach Mitteilungen aus der Schweiz sind dort große Lebensmittelvorräte aufgestapelt, die aus Amerika stammen und für die Einfuhr nach Oesterreich bestimmt sind, sobald der Friedensschluß vollzogen ist. Bereitslicherweise haben Geschäftsleute aus Wien und Deutschösterreich überhaupt den Wunsch, zum Zwecke der Abschließung von Geschäften ins Ausland zu fahren und auch für die baldige Einfuhr der Lebensmittelvorräte aus der Schweiz nach Deutschösterreich Sorge zu tragen. Leider mangelt es derzeit noch an direkten Eisenbahnverbindungen und direkten Wegen ins neutrale Ausland. Eine Reihe von Geschäftsleuten hat nunmehr an das Mitglied der Nationalversammlung Abg. Dr. Heilingger die Bitte gestellt, zur Ermöglichung ihrer Aktionen begünstigende Schritte zu machen. Dr. Heilingger hat daraufhin sowohl beim Staatsrat als auch beim Staatssekretär für Verkehrswesen Zuzel interveniert.

Die Z

Wiens Ernährungsfrage.

Die Mehlerversorgung.

Die Mehl- und Brotversorgung Wiens erfordert derzeit einen Tagesbedarf von 44 Waggons Mehl. Davon werden 34½ Waggons für die Broterzeugung verwendet. Der Bedarf an Roggenmehl, der zur Einlösung der Wochenverbrauchsmenge von ein Viertelkilogramm zur Deckung des Erfordernisses der Spitäler, verschiedener Anstalten, der Kriegs- und Gemeinschaftsküchen erforderlich ist, beträgt 9½ Waggons. Die Deckung für diesen Bedarf ist nach dem dormaligen Stand der Vorräte bis anfangs Dezember vorhanden; die erforderlichen Mehlmengen liegen teils in Wiener Magazinen und Lagerhäusern, teils befinden sie sich in den Mühlen zur Verarbeitung, teils sind sie zum Abtransport in den verschiedenen Sammelstellen des flachen Landes Niederösterreich bereit. Durch Abgeordnete und ihre Beauftragten wird das flache Land Niederösterreichs bereist, um die Landwirte zur rascheren Getreideablieferung zu bewegen. Vom Deutschösterreichischen Staatsamt wurden Verhandlungen eingeleitet, durch die weitere Zuschüsse an Mehl für Wien, Deutschböhmen und die deutschösterreichischen Alpenländer gesichert werden sollen. Eine Delegation, bestehend aus dem Staatsrat Dr. v. Langenhan, dem Mitglied des Direktoriums des Ernährungsamtes Eidersch und Beamten des Ernährungsamtes reiste gestern abends nach Berlin, um die in Aussicht gestellten deutschen Lieferungen zu beschleunigen und neue Zuschüsse zu erwirken.

Die ungarische Regierung hat auf Grund der in den letzten Tagen abgehaltenen Verhandlungen den Zuschub von 100 Waggons ungarischen Mehles und die Freigabe von circa 500 Waggons Getreide rumänischer und türkischer Herkunft zugesagt, welche Mengen sich in auf der Donau schwimmenden Schleppern befinden, die von Deutschland an Deutschösterreich abgetreten wurden. Einige von diesen Schleppern sind in diesen Tagen bereits in Wien eingelangt, andere dürften in der nächsten Zeit eintreffen. Das Staatssekretariat des Auswärtigen hat sich auch bereits an die Entente gewendet, um Lebensmittelaushilfen zu erlangen. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen hängt die weitere Entwicklung unserer Brot- und Mehlerversorgung ab.

Wachsende Schwierigkeiten in der Fleischfrage.

Das deutschösterreichische Staatsamt für Volksernährung verendet über den Stand und die Aussichten der Fleischversorgung Wiens folgende informative Mitteilung: